



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

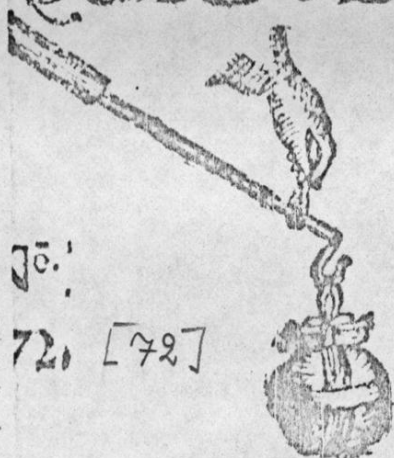
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. [72.] Anno 1688, den 7. Sept.

1688

RECATIONIS DEI PERVASO



Anno 1688. den 7. Sept.

In dem Türkischen Reich / son-
derlich Asiatischen Theils / war der bisherige
Aufruhr nunmehr in etwas gestillet. Die
Principalisten der Rebellen hatten versprochen / daß
sie die erwiesene Untreue mit anderweitigen treuen
Diensten wieder vergelten / zu der Armee die in Eu-
ropa ginge sich wieder vergesellen / und dergestalt mit
gesamter Hand denen Christen entgegen gehen wol-
ten. Zu ihrem Führer ward der Bassa von Savos
ernenn-

ernennet/ welcher aber besorgte / daß wenn diese auf-
rührische Rotte bey dem Jenghen Vassa dürfte an-
kommen seyn / sie daselbst ebenfalls etwa neuen Lärm
anstifften möchte/ und solches zwar umb so viel mehr/
als die glücklichen Progressen der Christen ihnen nä-
her zu Gesicht kommen würden. In

Constantinopel

wolte man sagen / daß im geheimbrein Rath daselbst
beschlossen/ den Muscasse Weg/ so dem Tzesterday an
Würde gleich (bissher aber sender employ gestanden)
zu Sr. Kayserl. Mayst. nach Wien unter dem Præ-
text, deroelben die Erönung des Sultan Solymans
zu berichten abzufertigen/ und ihm solche Credentia-
lien mitzugeben / daß man auch demjenigen so er
mündlich proponiren würde / Glauben beyzumessen
solte; daher er denn wegen des Friedens an dem
Kayserl. Hofe zu tractiren Gelegenheit suchen solte.
In dem Christl. then Edger bey

Belgrad

war nunmehr alle Sorge der herbeynahenden Feind-
lichen Armee verschwunden / und es für ein von dem
Töckely ausgesprengtes aber falsches Gerücht gehal-
ten; so gar daß der Marggraff von Baden/ der Ur-
sachen halber bey der Armee nicht erwartet/ sondern
vielmehr von Ihm gehoffet wurde / daß er seinen bis-
herigen glücklichen Progressen noch ferner nachsetz-
te und seinen March etwa nach Nicopolit nehmen dürff-
te. So hatte man auch Nachricht / daß die Türckische
Armee nicht über 6000. Mann starck / und unter der-
selben eine unbeschreibliche Consternation, so gar
daß

daß sich auch das übrige Völk in die Flucht schickten/ und sie keine Armee fast mehr beyeinander behalten könnten. Denn die Artz der Marbarischen Völcker ist also beschaffen / daß wie grausam sie in der erst anfallen ; so fürchsam auch wieder zurückprallen/ wenn sie einen nachdrucklichen Widerstand verspüren. Der Zenghin Bassa hatte dem Rustan Bassa mit eigener Hand (wie man versichern wolte) enthauptet/ und daß zwar darum/ weil er sich der ihm gegebenen Ordre nach nicht verschauget/ und durch seine Nachlässigkeit daher Ursach gewesen/ daß die Christen so leicht über die Sau geseket hatten. Aber weil die Türcken mit den Juden die Sau anfeinden/ wer wolte es der Sau verdencken/ daß sie ihren Gegentparten gratificiret hätte. Im übrigen gingen nunmehr in der Belägerung die Kriegas-Operationes je länger je glücklicher von staten. Man hatte 5. Batterien/ auff der ersten 5. Quartier-Schlangen/ auf der andern 7./ der dritten 6./ der vierdten acht halbe Carthaunen/ und auff der 5ten wiederum 6. Quartier-Schlangen gestellet / und also von allen demselben die Bestung zu beschießen angefangen/ wodurch der obere Theil des zwischen beyden Brechen stehenden Thurms niedergeworffen/ auch die ganze Seite auff 300. Schritte lang dergestalt ruiniret/ daß weder von einigem Thurm noch Seiten kein Canonenschuß mehr geschehen könnte; daher die Breche in kurzen zu einem glücklichen Sturm daruider gelegt werden dürfte. Hienechst hat man aus 15. Mörseln Circa-weiß Bomben zu werffen angefangen/ die auch guten Effect

Effect gethan. Mit denen angelegten Minen war man zu beyden Seiten 13. Klafter unter der Erden an die Mauer kommen/ so man binnen wenig Tagen völlig darnieder gelegt zu haben hoffet. Der Feind hatte zwar unmittelbar auch eine Mine gesprengt/ die aber 10. Schritte zurück ihren Effect gethan/ und dem Feinde also mehr als denen Christen geschadet. Nunmehr hatte man durch ein Schreiben die Bestung auffodern lassen / darauff aber keine Antwort erfolgt. In

Wien

war nichts sonderlichs zu bemerken / sondern alles wartete was neues und gutes von Belgrad zu hören. Ich weiß nicht wie mein Virth daselbst unter viel andern so fleinglaubig / und auff die Gedanken gerathen/daß er meinete/ so viel gutes ich ihm gleich daher mitbrächte/alles nur zu dem Ende thäte / damit denen/ die dem Cardinal von Fürstenberg wohl wollten/der Muth daher nicht wachsen möchte. Ich ließ ihn also sitzen und Brüllen sangen/ so lang er wolte/ machte mich von ihnen auff

Regensburg/

woselbst einige berichten/daß Sr. Aller-Christl. May. Plenipotentiaris einen Courier aus Paris erhalten/ und neßt darauff dem Reichs-Directori notificiret, daß weil Ihr. Königl. May. vernehmen müssen/ welcher massen das Röm. Reich vorhabens/deroselben wegen der an den Cardinal von Fürstenberg versprochenen Assistenz, ingleichen der neuen Fortificationen am Rh. in einige Remonstration zu thun;

Wie

Wie auch/das von Seiten desselbē vier tausend Mann
einigen Durchzug durch das Trierische begehreten.
Als ich mich nun von hinnen durch das

Cölnische

begabe / ward in dem Franköf. Conquesten an Ver-
fertigung der Feld-Artillerie Tag und Nacht starck
gearbeitet. Sechszehn tausend der Frankösischen
Armee/ so bißher bey Trarbach campiret / waren im
Herab-March begriffen/welchen aus dem Trierischen
noch 8000 folgen sollten. Neuß ward starck forti-
ficiret. An dem Herrn Cardinal wolte noch nie-
mand einige Bedanken bemercket haben/dem Prinz
Clement zu weichen; sondern vielmehr sich feste und
in guter Positur zu setzen. Zu Bonn ward auff der
andren Seite der Stadt eine Schanze auffgeworffen/
der Commendant Rattkirchen/ein Cölnischer von Ge-
burt / hatte seine Dimission erhalten / dagegen der
Frankösische Commendant seine Employe schon an-
getreten. Den Einwohnern war bey Confiscation
der Güter das Flüchten verboten. Es würden
daselbst 2000. Frankosen erwartet. In der Stadt
Cölln sagte man / daß einige Rreyß-Völcker einge-
nommen werden solten/ damit der Cardinal an der-
selben nichts tentiren möchte. Ob nun auch schon
die jüngst gedachte Versammlung der Cardinale und
Prälaten wegen der Cölnischen Sachen zu Rom ge-
halten worden / und selbige über 4 Stunden geweh-
ret / hatte man doch aus Schreiben von bannen
nichts gewisses / und mutmassete man / daß es drum
geschehe / damit es ja nicht das Ansehen gewinnen
möch-

möchte/ als ob die Infallibilität hierinnen was unglückliches beschlossen oder gar fallirer hätte; In dem

Bremischen

versicherte man/ daß ein Theil Völker nach dem Rheinstrohm nächste Wochen abmarchiren würden. Auch waren zu Stettin bereits einige Regimenter angekommen/ von welchen einige Reuterey und Dragoner meist neugeworbene Mannschafft an stat der Abmarchirenden/ wieder in die Herzogthümer Bremen und Verden einquartirt werden sollten. In Liefland hätte das Eriesenhusische/ das Pernauische nebst andern aufzubrechen/ und sich nach Pommern zu begeben/ auch Ordre erhalten. Auch hätten einige Eissländische von Adel/ so bey S. Königl. Mayt. Regimentern noch würcklich nicht employret/ einige Werbe-Gelder noch mehr Volck aufzubringen; Sintemahl man von Moscau noch andern benachbarten Orten daselbst nichts zu besorgen hätte/ sonst auch aus Erfahrung bekand/ daß die aus Liefland kommende Macht ungesäumte Ordre zu marchiren haben pflege. In dem

Hollsteinischen

wurden S. Königl. M. zu Dennemarc Norwegen noch bey die sem zu End gehenden Monath erwartet; Ebenermassen wolte man behaupten/ daß auch aus Norwegen einige Compagnien daselbst gegen die Musterungs Zeit mit auf dem Rendeuous erscheinen würden/ und bliebe es noch bey dem Vorigen/ daß denen Land-Leuten und Geistlichen/ welche die so genandte Enserne-Pferde aufbringen müßten/ denselben gleicher Gestalt solche mit herbey und auf den Rendeuous zu schaffen/ wäre anbefohlen worden. Man lebte hieselbst der gesicherten Hoffnung/ daß man sich dieser Orten zwar in guter Bereitschafft halten/ unter die aber/ welche

welche derraassen zum Kriege eilten sich nicht möngen/dem
aber so einem Angriff zu thun. sich erlauben würde/ tapfer
nach der Haube greiffen dürfte. In

Copenhagen

ward die Sächsischen hohen Gäste auff das beste zu
vergnügen nichts gesparet / den 28. begabe man sich
zur Flotte nach der Zoll-Buden / und dem Schiff
Friederich genand, welches auff der Rhede lage/und
besser Bequemlichkeit auff demselben zu haben/hinein
gezogen ward. An dessen Platz ward ein ander groß
Schiff hinaus geleyet / die Flotte so beyde: Tornen
lieget in völliger Zahl zu behalten. So bald die
Herrschaft mit der Suite an Bord / gab man
von allen Schiffen Salve / darauff denn auch
die Salve von Musquetieren folgte; hierauff fingen
Ihr. Maytt. an die Gesundheit zu trincken / wobei
jedesmahl neun Canonen-Schüsse geschahen. Nach
dieser Lust und volbrachten Banquet ward auff den
dazu bereiteten Praamen 50 Ellen lang; 15. breit und
12 hoch / eine Comödie auff mit grünen Bäumen
und Blumen ausgezieret Theatro gespielt/ welche
über die Maass angenehm zu sehen war. Über

Selsnoer

meldeten aus Schweden kommende Passagiers / daß Sr.
Königl. Maytt. zu einer weit entlegenen Reise allerhand
Anstalt auch bisher gemacht die Verordnung gemacht/daß
mit die Matrosen hinfünftig allerzeit die Bränk-Städte an der
Wasserante/ die Bürgerschaft aber ihre Städte und For-
tificationes Landwerts ein bewahren solten / damit also
durchgehends im Reich alles in guter Positur zur Gegen-
wehr wider etliagen feindlichen Überfall oder Angriff wäre.
Nan Auffer dem ward auch berichtet/daß S. Kön. M. bey der
alten Ecker Schloß zwey Meilen von Stockholm unter-
schied.

schiedliche Minter ihre Probe ablegen/ und solche hienecht
nach Schonen überführen zu lassen. Item/ daß in Schweden
die Rede ginge/ ob wolten S. Königl. Mayest. derer Pre-
binken und Herzogthümer in Teutschland selbst in Augen-
schein nehmen. Als ich nun von hinnen mich wieder
zurück nach Holland

wandte/ wolte der Schiff Capitin mit welchem ich über-
fuhr beglaubigen/ daß zu Verpflegung derer Holländischen
Armee am Rhein eine freywillige Contribution von jedem
Einwohner derer Lande eingebracht werden solte. Im

Haag
aber hatte man zu der hiebevor berichteten Annullirung des
Königl. Placats in Frankreich das verhöbete Zollwesen
betreffend/ minneme gar schlechte Hoffnung: sondern man
besorgte dagegen/ daß der zurück von Paris eingelaufter
Courier würde mit gebracht haben/ daß selbiges noch we-
nig mehr geschärffet werden dürfte; bey welchem Erfolg nicht.

dieser Orten vermuthete/ daß ebenmäßig ein Edict
Frankf. Wahren in hiesige Lande einzuführen erghe-
ben dürfte. Dabey denn unterschiedl. besorgten/ daß zu
nem neuen Krieg anlaß wieder möchte gegeben werden.

Über unserm Tisch mochte ein Engländer eine Frage: **3. [73]**
Kriege die nicht von äußerster Nothwendigkeit auch
recht: und so dieses nicht/ der so selbige zu erst erregt an
Glück dabey zu hoffen hätte? Eine vermeinten/ daß

man nicht allerdings zu läugnen/ weil es wider reputatio-
nem zu zulassen/ daß andre unsern respect und Zuwachs
gleich in kleinen nicht so wichtigen Sachen/ schmähle
würden. Andere aber vermeinten/ daß alle dasjenige

viel zu vergießendem Menschen Blut/ ja mehrerer Ver-
wüstung der Länder bey weitem nicht gleich zu rechnen/ als
solches ohne höchste Noth nicht eines kleinen respects
Gewinns wegen in solcher Mänge aufzusetzen; zogen

bey an des Elix Reusneri Coron. VI. Floscul. 3. p. 462
465. edit. in Octavo. Über die Zeit währte mir zu
ihrem Discurs abzuwarten/ denn es war an dem/ daß
mich von der Reise wieder zur Ruh zu begeben hatte.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spierin
Buchdruckern an der neu Michaels Kirch
in Hamburg.

RE

DEM

3. [73]

An

der

und

Weissenburg

ren bey mein

dismahl die

land vorüber

ges nach

zu begeben/